

geboren. Sein Vater, Gabriel Bauer, war damals erster Collaborator und dann Tertius an der Thomasschule. Auf dieser und nach dem Tode des Vaters, auf der Nikolaischule, dann aber wieder auf jener, empfing der Jüngling die erste wissenschaftliche Bildung. Unter Tenichen's Rektorate bezog er die Universität Leipzig, wo er 1720 Bakkalareus und 1722 Magister der Philosophie wurde. Im Jahre 1729 ward er zum Katecheten, 1735 zum Sonnabendsprediger zu Sct. Thomas, in eben diesem Jahre zum Diakonus in Taucha und 1743 zum Pastor daselbst erwählt. Am 11. März 1746, als am ersten Bußtage dieses Jahres, rührte ihn auf der Kanzel der Schlag und er starb 2 Tage nachher.

Merkwürdig ist ferner M. Johann Gottlieb Burckhardt, der 61ste in der Reihe der Sonnabendsprediger an der Thomaskirche. Er ward zu Gisleben, wo sein Vater, Christoph Daniel Burckhardt, Schuhmacher war, im Jahre 1756 geboren. Frühzeitig eine vaterlose Waise, erhielt er seinen ersten Unterricht in dem Hause, wo einst Luther die Welt betreten und der Rath zu Gisleben eine Schule angelegt hatte und kam hierauf auf das dasige Gymnasium. Hier ward er von mehren Gönnern, bei seiner Armuth unterstützt, und zuerst von Dienemann ermuntert, sich den Wissenschaften zu widmen. Unter August Wilhelm Ernesti's Rektorate bezog er 1774 die Universität Leipzig und hatte das Glück, sowohl ein Hohentbalisches, als auch ein landesherrliches und ein Stipendium des Magistrats zu Leipzig zu genießen. Der Prälat Dr. Burscher, der ihn zu seinen Amanuensis erwählte, ward ebenfalls sein Wohlthäter. Im Jahre 1777 erlangte er die Magisterwürde, wozu ihm das Großische Stipendium ertheilt wurde, und im November des nemlichen Jahres ward er vom Rathe zu Leipzig zu einer Katechetenstelle an der Petrikirche erwählt, welche er im Jahre 1780 mit der Sonnabendsprädikatur zu Sct. Thomas vertauschte. Das Jahr zuvor hatte er eine gelehrte Reise durch Niedersachsen unternommen und die berühmtesten Männer der Wissenschaft in Hamburg, Kiel und Braunschweig kennen gelernt. Nach seiner Zurückkunft vertheidigte er in Leipzig seine Disputation de memoria und fing an Vorlesungen zu halten; ward aber im Jahre 1781 nach London, als Prediger der Lutherischen Gemeinde der Marienkirche, berufen. Bei dem Besuche seines Vaterlandes im Jahre 1786 erhielt er von der theologischen Fakultät zu Leipzig am 23sten und 24sten August, die theologische Doktorwürde und kehrte hierauf wieder nach London zurück.

Wir kommen, indem wir der Reihenfolge, in welcher wir die Kirchen Leipzigs aufgeführt haben, nachgehen, nunmehr auf die, an der Neuenkirche daselbst angestellten Religionslehrer. Es sind dies Oberdiakonen und Frühprediger, deren Albrecht, in der ersten Fortsetzung des ersten Bandes seiner Sächsisch-evangelisch-lutherischen Kirchen- und Prediger-Geschichte, Seite 577 bis zum Jahre 1780 sechs und Unterdiakonen und Vesperprediger, deren er, Seite 578 bis zum Jahre 1785 dreizehn namentlich aufgezeichnet hat. Da dieselben bereits von ihm früher bei der Nikolai- und Thomaskirche, entweder als Pastoren, Archidiaconen, Diakonen, Subidiaconen, oder Sonnabendsprediger erwähnt worden waren, so hat er sich hier damit begnügt, ihre Namen zu nennen und auch wir müssen uns um so mehr bloß auf diejenigen, welche Anfangs und in der neuesten Zeit jene Aemter erhalten haben, beschränken, je kleiner der Raum ist, der uns für diesen Zweck noch übrig bleibt.

Der 1ste Oberdiakonus und Frühprediger an der Neuenkirche hieß M. Johann Friedrich Steinbach. Er wurde am 3. Junius 1658 zu Auerbach im Voigtlande geboren. Studirte zu Leipzig, wo er 1680 vierter und 1683 dritter Collaborator an der Nikolaischule ward. Im Jahre 1690 ward er Predigergehilfe und Katechet zu Paunsdorf, 1691 Prediger an der Lazarethkirche zu Leipzig und 1699 nach vollendetem Ausbau der Neuenkirche daselbst Oberdiakonus an derselben. Er trat dieses Amt am 16ten Sonntage nach dem Trinitatisfeste an und starb am 13. Oktbr. 1736.

Der letzte von Albrecht erwähnte Oberdiakonus an der Neuenkirche ist M. Ferdinand Friedrich Gräfenhain. Sein Vater war Johann Ernst Gräfenhain, Kantor zu Beichlingen in Thüringen, dem er 1740 geboren wurde. Den ersten Unterricht ertheilte ihm sein Vater selbst, nachher kam er auf die Thomasschule zu

Leipzig, wo er 8 Jahre lang blieb und Matthesius, Krigel, Harrer, Leisner, Fischer und Ernesti seine Lehrer waren. Im Jahre 1761 bezog er, unter D. Barth's Rektorat, die Universität Leipzig, wurde hier 1765 Magister, 1767 Katechet an der Petrikirche und 1770 Sonnabendsprediger zu Sct. Thomas. Fünf Jahre später erhielt er das Diakonat zu Taucha, welches er 1778 mit dem Unterdiakonat an der Neuenkirche zu Leipzig und 1780 mit der Frühpredigerstelle an eben dieser Kirche vertauschte. Im Jahre 1802 erlangte er zu Wittenberg die theologische Doktorwürde. Er schrieb 1774 eine Dissertation de interpretationibus novi testamenti, argutis magis quam veris. Sein Ende erfolgte 1823.

Sein Nachfolger ist gegenwärtig M. Johann August Sorfner, geboren 1785 zu Seusedelig bei Delitzsch, wo sein Vater Schulmeister war. Im Jahre 1800 kam er nach Leipzig und im folgenden Jahre, durch freundliche Mitwirkung des damaligen Rektors und Professors Rost, auf die dasige Thomasschule, wo er 6 Jahre lang unterrichtet wurde. Die Universität daselbst bezog er 1807, ward in Wittenberg Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste, und 1810 Katechet an der Petrikirche. Im Jahre 1814 als Sonnabendsprediger bei der Thomaskirche angestellt, ward er 1819 Amtsgehilfe des Dr. Gräfenhain an der Neuenkirche, und nachdem er 1822 Unterdiakonus bei derselben geworden war, 1823 mit dem Amte eines Oberdiakon und Frühpredigers an eben dieser Kirche, in dem er sich noch befindet, bekleidet.

Der 1ste Untediakonus und Vesperprediger an der Neuenkirche war 1699 bis 1714 M. Friedrich Werner, dessen bereits unter den Archidiaconen zu Sct. Nikolai Erwähnung geschehen ist.

Ihm folgte, als der Dreizehnte in diesem Amte, M. Karl August Beyer, geboren zu Zeitz am 10. Febr. 1737. Sein Vater, Dr. August Beyer, königl. polnischer und kursächs. Hof- und Justitienvath, war 5 Monate vorher mit Tode abgegangen. Zuerst im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte er die Schule seiner Geburtsstadt und dann die Bildungsanstalt des Waisenhauses zu Halle, bis er 1756 die Universität Leipzig, wo, unter andern, Crusius, Sclert, Fischer und Wolle seine Lehrer waren, betrat. Hier genoss er ein Stipendium des Magistrats zu Leipzig, ward 1759 Bakkalareus, 1760 Magister der Philosophie, 1761 Katechet an der Petrikirche, 1767 Sonnabendsprediger zu Sct. Nicolai, 1769 Prediger in Guttrisch, 1779 Prediger zu Sct. George in Leipzig und 1785 Unterdiakonus an der Neuenkirche daselbst, welcher Stelle er bis zu seinem Tode im März 1806 vorstand.

Der jetzige Subdiacon und Vesperprediger bei dieser Kirche ist M. Karl Gustav Röchler, geboren 1796 zu Pödelist bei Freiburg an der Unstrut. Von seinem Vater, dem 1800 von Pödelist nach Goseck bei Raumburg versetzten Pastor Karl Christian Röchler, für das akademische Studium vorgebildet, bezog er 1814 die Universität Leipzig, ward 1817 Doktor der Philosophie und Magister, auch Vesperprediger zu Sct. Pauli in Leipzig, welche Stelle er am Reformationsfeste gedachten Jahres antrat und gegen Ende desselben Jahres auch Nachmittagsprediger in Gohlis. Im Jahre 1820 wurde er zuerst Hilfslehrer an der Nikolaischule und noch im nemlichen Jahre ordentlicher sechster Kollege an derselben. Nachdem er sich 1821 durch Vertheidigung seiner Streitschrift: de simplicitate scriptorum sacrorum in commentariis de vita Jesu Christi, Pars I. habilitirt hatte, auch 1822 Bakkalareus der Theologie geworden war, las er sowohl philosophische, als theologische Kollegien und rückte in die Reihe der Frühprediger an der Universitätskirche ein. Im Jahre 1824 ward ihm die vierte Lehrerstelle an der Nikolaischule übertragen und 1827 erhielt er eine außerordentliche Professur der Philosophie welche er mit Veröffentlichung des zweiten Theils der oberrwähnten Abhandlung antrat. Im Jahre 1835 zum Licentiaten der Theologie promovirt, erhielt er, nach M. Karl Heinrich Wilhelm Meißner's Versetzung an die Thomaskirche, das Unterdiakonat an der Neuenkirche, welches er am Sonntage Jubilate begann.

Außer mehren anderweiten kleinen theologischen Dissertationen und einzelnen Predigten und Reden, ist von ihm erschienen: Vita Jesu Christi, Graece. Ex Evangeliiis secundum temporis rationes, enarravit et brevi ad-